



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

Peter Neumann

Lehr- und Wanderjahre des Johann Philipp Lichtenberg.
Ein Nachtrag.

Das „Hausbuch“ des Amtsverwesers Johann Philipp Lichtenberg (1660-1739), das 1912 in einer Abschrift von Wilhelm Diehl erstmals veröffentlicht wurde,¹ ist 1992 erneut in das Begleitbuch der Ober-Ramstädter Ausstellung „Lichtenberg – Spuren einer Familie“² aufgenommen worden. Meine damals unter dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Zeitdruck erkundeten und niedergeschriebenen Erläuterungen zu den Lehr- und Wanderjahren des Großvaters von Georg Christoph Lichtenberg in Abschnitt 1.3.2 des Kataloges bedürfen einiger Korrekturen und Ergänzungen, die ich nachfolgend mitzuteilen habe.

Angenommen hatte ich, daß der junge Mann von Bockenheim aus den direkten Weg nach dem ihm als Reiseziel genannten Paris wählte, über Metz und Verdun. Und tatsächlich wurde auch Metz als Zwischenstation genannt. Ganz in der Nähe dieser westwärts führenden Route fand ich im Maastal südlich Verdun das einst zwei beachtliche Herrensitze beherbergende Sorcy, das ich meinte als den vom Reisenden genannten Ort ausgemacht zu haben. Doch dann zeigte sich, daß die beiden Schlösser in diesem Sorcy-Saint Martin zwar noch lange Zeit von bekannten Adelsfamilien bewohnt worden waren, daß der Name des Dienstherrn Lichtenbergs nicht vorkam. Diesen Guy d’Haudanger fand ich erst später als Inhaber der Seigneurie Sorcy-Bauthémont im heutigen Department Ardennes, nördlich der Aisne und östlich Rethel. Johann Philipp hatte also weit nach Norden ausweichen müssen und gelangte so keinesfalls in die ihm versprochene Nähe von Paris. Heute ist in diesem Dorf nur die spätromanische Kirche bemerkenswert, kein Gebäude, das sich als ehemaliges Chateau erkennen ließe. Wahrscheinlich hat es sich um einen recht schlichten Landsitz gehandelt, um ein „maison de plaisance“, einen Bautyp also, der damals gerade erst aufkam. Die Privilegien und die wirtschaftliche Macht eines Seigneurs waren beträchtlich,³ als selbständiger, wenn man will „absoluter Herrscher“ in ihrem kleinen Bereich. Leider habe ich bisher über den aus der Schweiz stammenden ehemaligen Söldnerführer nichts Näheres erfahren können. Sein Allianzwappen zeigt auf roten Feldern ein silbernes Kreuz und drei Balken, die Schilder werden von zwei Greifen gehalten.⁴

Die spätere Flußfahrt auf der Maas hat im von Sorcy auf direktem Wege erreichbaren Charleville begonnen, wo sich gleichzeitig die nach Nymwegen segelnden französischen Diplomaten einschifften, deren Gefolge man sich anschloß. Die Namen der Delegationsleiter hat sich der deutsche Jüngling gut gemerkt. Bei dem im „Hausbuch“ genannten Monsieur de Colbert handelte es sich jedoch wohl nicht um den Sohn des berühmten Ministers, wie ich zunächst annahm, sondern um dessen Bruder Charles-Francois, Marquis de Croissy (1629-1693), der wenig später Staatssekretär für Äußere Angelegenheiten wurde.

Das Endziel dieser Reise ist Kassel gewesen und es kann nicht verwundern, daß die Enkelkinder des Herrn d’Haudanger dorthin geschickt worden waren, um im rechten Glauben erzogen zu werden. Denn bereits seit den sechziger Jahren, also noch vor der Aufhebung des Ediktes von Nantes (1685), hatten sich in der 8-9000 Einwohner zählenden Residenzstadt zahlreiche Reformierte aus Frankreich niedergelassen, um den

in ihrer Heimat spürbar werdenden Repressionen auszuweichen. Aus dem unweit Sorcy gelegenen Maasstädtchen Sedan waren die angesehenen Handelsherren Grandidier, aus Metz war die Familie Bourdon gekommen.⁵ Für den erst später einsetzenden Emigrantenstrom aus der Wallonie und den französischen Provinzen wurde dann die Ober-Neustadt gebaut, und hier wurde der aus Paris gebürtige Baumeister Paul du Ry seit 1685 tätig, der zuvor bei den Festungsbauten von Maastricht beschäftigt gewesen war.

Während der Rückkehr aus Nymwegen hat sich Lichtenberger – wie er bekanntlich damals noch hieß – einen Monat lang in Kreuznach aufgehalten, weil das heimatliche Bockenheim im Kriegsgebiet lag. Aufgenommen wurde er von der seit 1659 verwitweten Elisabeth Caretto, der Mutter seines Schwagers. Diese Tochter des Kellers Schwan auf Schloß Rheingrafenstein (Nahe) hatte den aus Neapel stammenden „Landhauptmann“ der kleinen Grafschaft Falkenstein im Hunsrück geheiratet. Deren mit Anna Dorothea Lichtenberger, einer älteren Schwester unseres Berichterstatters, vermählte Sohn war zunächst Küchenschreiber in Sobernheim gewesen, doch inzwischen schon Verwalter des Bistums Passau in dessen Enklave Mautern an der Donau, gegenüber Krems gelegen. Wie schon berichtet, wurde er 1702 in den Freiherrnstand erhoben.

Die wenig fruchtbare und schnell abgebrochene Erziehung des jungen Johann Philipp gemeinsam mit dem Leiniger Grafensohn erinnert daran, daß man auf der Hartenburg schon früher keine guten Erfahrungen mit Hofmeistern gemacht hatte. Denn der 1626 als Hauslehrer für die jugendlichen Grafen Friedrich Emich und Johann Philipp angestellte Dichter Johann Michael Moscherosch – dessen nachgelassene Bibliothek später nach Darmstadt kam – mußte schon nach zwei Jahren das Amt wegen Mißhandlung seiner Schüler wieder aufgeben,⁶ vielleicht im unbesonnenen Kampf gegen von ihrer Umgebung geschürte Allüren der ihm anvertrauten Zöglinge. Nachdem aber dem sechsjährigen Grafen Johann Philipp (1622-1666), dem Taufpaten des Hausbuch-Verfassers, der Oberarm gebrochen worden war, wurde der gewalttätige Präzeptor entlassen.

Unterrichtet wurde sodann Johann Philipp Lichtenberger vom Pfarrer Kriegsmann in Bechtheim. Im gleichen Jahr 1675 erschien in Frankfurt die aufsehenerregende Programmschrift „Pia desideria“ von Philipp Jakob Spener, zwei Jahre später dessen Katechismus „Einfältige Erklärung der Christlichen Lehr.“ Der Bruder des Bechtheimer Pfarrers, der Darmstädter Kammerrat Wilhelm Chr. Kriegsmann gehörte schon gleich zu den Bundesgenossen des Frankfurter Predigers und auch gegen ihn richtete sich deshalb 1679 die Streitschrift des Georg Konrad Dillfeld, in der die Notwendigkeit jener „Privat und Haus Zusammenkunfften“ verneint wurde. Unmittelbar zu Beginn dieser Bewegung muß also Lichtenberger mit dem Spenerschen Gedankengut vertraut gemacht worden sein, so daß er ganz selbstverständlich den Zugang zum „Collegium pietatis“ fand, als er 1678 nach Frankfurt ging.

Auch diese ergänzenden Mitteilungen zeigen erneut, wie sich – sieht man von der pietistischen Gewissensforschung ab – aus den eigentlich kargen Aufzeichnungen des Großvaters von Georg Christoph Lichtenberg in höchst aufschlußreicher Weise ein Bild zeitgenössischer Verhältnisse gewinnen läßt, die in manchen Einzelheiten noch einer genaueren Beschreibung wert wären.

- 1 *Hessische Chronik*, 1. Jg., H. 1, 4, 5 (1912). Das Original ist vermutlich während des letzten Krieges in Darmstadt verbrannt. Auszüge von K. Drescher erschienen in *Neue Leininger Blätter*, Grünstadt 1926/27.
- 2 Herausgegeben 1992 vom Verein für Heimatgeschichte, Ober-Ramstadt. Bezogen wird sich auf die S. 9-18.
- 3 Zur Seigneurie: Albert Cremer: *Der Adel in der Verfassung des Ancien Regime*. Bonn 1981 (336-348). Der Mißbrauch seigneuraler Macht sollte sich später für den französischen Adel verhängnisvoll auswirken, wie die Ereignisse des Jahres 1789 zeigten.
- 4 J. B. Rietstap: *V. & H. Rolland's Supplement to the Armorial Général*. VII. London 1971.
- 5 Paul Heidelbach: *Kassel. (Stätten der Kultur)*. Leipzig 1920. Die Grandidiers waren bereits 1664 eingewandert. Spätere Exilanten stammten aus anderen Gegenden, die 1698 folgenden Nachzügler ausschließlich aus Metz.
- 6 Walter E. Schäfer: *Johann Michael Moscherosch*. München 1982.

Stefan Nolting

Neues zur „Bibliotheca Lichtenbergiana“

Das Schicksal von Lichtenbergs Büchersammlung ist noch weitgehend ungeklärt. Abgesehen von den Bänden, die von der Göttinger Universitätsbibliothek erworben wurden, läßt sich der Verbleib der Sammlung nur an einzelnen Exemplaren nachweisen.

Seit dem Erscheinen von Hans Ludwig Gumberts „Bibliotheca Lichtenbergiana“ sind einige Titel hie und da auf Auktionen und im Antiquariatshandel gesehen worden. Die Funde belegen, daß etliche von Lichtenbergs Kollegen (Kästner, Blumenbach, Pfaff) einzelne Stücke aus seiner Bibliothek ersteigerten:

Die von Gumbert mit der Nummer 1863 versehene Übersetzung der erstmals 1781 erschienenen „Biographical Anecdotes“ (BL 1862) von John Nichols (mit dem hier nunmehr unverkürzt wiedergegebenen Titel „Beiträge zu Wilhelm Hogarths Lebensbeschreibung. Nebst einem nach Zeitfolge geordneten und mit Erklärungen begleiteten Verzeichnisse seines Kupferstichwerks. Aus dem Englischen mit einiger Abkürzung“. Leipzig 1783. 8°. 6nn. Bl. Gottlob Immanuel Breitkopf. 208 S., 2 nn Bl. Mit einem von Endter gestochenen Frontispiz nach dem Selbstbildnis Hogarths) wurde auf der Stargardt-Auktion der Sammlung Prof. H. Albrecht am 10. bis 11. Mai 1991 in Basel unter der Auktionsnummer 675 zum Preis von DM 1200,- angeboten.

Der Lichtenbergschen Bibliothek ist dieser Band durch den eigenhändigen Namenszug Lichtenbergs auf der Titelfrückseite zuzuordnen. Ebenfalls von Lichtenberg dürfte die Beschriftung des Rückenschildchens stammen.¹

*

Auch BL 1784a², vor Jahren auf der Meuschel-Auktion (Katalog 66) noch mit DM 12000,- im Katalog angesetzt, wurde auf der Stargardt-Auktion vom 16. bis 17. März 1995 unter der Auktionsnummer 179 (Katalog 659) für den nunmehr er-